

**Statement von Julia Fricke
bei der Verleihung des Lebensboten
an Hans Scherer
am 7. März 2015 in Kiel**

Hallo! Mein Name ist Julia Fricke.

Dass ich hier heute stehe ist nicht ganz selbstverständlich.

Denn im November 2007 litt ich noch unter einer Herzmuskelschwäche, die ich ohne eine Transplantation nicht überlebt hätte. Am 27. November 2007 bekam ich den rettenden Anruf und wurde in der Medizinischen Hochschule Hannover herztransplantiert.

Es vergingen fast fünf Jahre. Zwar mit Höhen und Tiefen aber es waren schöne Jahre. Es ist viel passiert in dieser Zeit.

Mein Sohn Joshua wurde eingeschult, ich konnte wieder arbeiten gehen und zu guter Letzt habe ich meinen tollen Lebensgefährten Stefan kennengelernt und natürlich auch seine beiden Kinder.

Ich war sehr glücklich, dass sich alles so positiv in meinem Leben verändert hat.

Doch dann kam im Mai 2012 eine böse Abstoßung, die ich beinahe nicht überlebt hätte. Es war ein schleichender Verlauf den ich nicht richtig deuten konnte. Zu dem Zeitpunkt habe ich Dauernachtschicht in einer Einrichtung für seelisch und psychisch erkrankte Menschen gemacht. Ich bin mit Freude zur Arbeit gegangen. Meine Kollegen und auch die Patienten waren eine tolle Gemeinschaft. Ich wurde von Anfang an gut aufgenommen. Ich merkte aber mit der Zeit, dass meine Kraft doch nicht so groß war wie ich dachte. Meine Beine wurden immer schwerer. Ich war trotz langem schlafen nicht ausgeruht. Doch die letzten zwei Nachtschichten schaffe ich auch noch und Montag gehe ich zum Arzt und lasse mich durchchecken.

Doch Montag war es dann schon zu spät. Ich kämpfte mich nach meiner letzten Nacht ins Auto und fuhr direkt zu meinem Hausarzt. Ich machte der Arzthelferin an der Rezeption klar, dass ich sofort dran kommen müsse, wenn der Arzt eintrifft. Sie nickte und ich setzte mich ins Wartezimmer. Es war kurz vor acht. Um acht fängt die Sprechstunde an. Im Laufe der Zeit füllte sich das Wartezimmer jeder wurde aufgerufen doch nur ich nicht. Ich hatte keine Kraft um mich bemerkbar zu machen. Dann rief mein Vater an, was denn nun los wäre, fragte er mich. Mittlerweile war es schon 11:00 Uhr. Ich bin noch nicht dran, sagte ich ihm. Er legte auf und rief an der Rezeption an. Dort sagte man ihm, dass man mich vergessen habe.

Lange Rede kurzer Sinn.

An dem Tag wurde ich sofort in die Herztransplantationsambulanz bestellt .Man machte die üblichen Untersuchungen. Im Herz-Echo sah man allerdings schon das Ausmaß der Abstoßung. Das durch eine Biopsie dann natürlich bestätigt wurde.

Von da an kann ich mich nur noch an Bruchstücke erinnern. Die ersten fünf Tage lag ich auf Station 15. Da sich mein Allgemeinzustand verschlechtert hatte wurde ich dann zum Wochenende auf die Station 12 verlegt. Das ist eine zwischen Intensivstation. Zu guter Letzt landete ich dann auf der Intensivstation 74. Ich

denke eine Woche lag ich dort. Meine Kraft schwand von Tag zu Tag. Ich habe nur noch geschlafen. Doch meine Familie und auch Stefan gaben mir die Kraft zum Kämpfen.

Jeder Tag in der MHH war ein Kampf ums Überleben, die Ärzte gaben mir nur noch ein paar Tage, falls kein neues Herz für mich über sein würde.

Doch dann am 4. Juni 2012 stand dann ein Arzt neben mir und übermittelte mir die Nachricht, dass doch ein Herz für mich gefunden wurde. An diesem Tag realisierte ich eigentlich erst, wie schlecht es doch wirklich um mich stand. Ich hatte keine Kraft mehr; konnte kaum noch sprechen. Bewegungen waren gar nicht möglich. Die ganzen Anschlüsse und Maschinen rund um mein Bett sahen furchtbar aus. Durch die ganzen Wassereinlagerungen im gesamten Körper, die meine Haut zum Platzen brachten, hatte ich zu dem auch noch starke Schmerzen. Es war einfach nur furchtbar. Ich hatte wirklich Angst zu sterben. Meine Familie kam an diesem Tag. Alle standen an meinem Bett und konnten es kaum glauben, doch nie haben sie die Hoffnung aufgegeben und haben immer an mich geglaubt.

Auch Stefan war jeden Tag bei mir und hat mich unterstützt. Er hat mir geholfen zu kämpfen.

Ich kann mich nicht daran erinnern, wann es in den OP ging aber an die Fahrt dorthin. Ich wurde mit dem Bett und den ganzen Maschinen über die Intensivstation gekarrt. Alle waren ganz aufgeregt, wirbelten um mich herum. Dann standen wir vor dem OP und ich musste mich verabschieden.

Am 5. Juni hatte ich Geburtstag und durfte meinen 28. Geburtstag erleben. Das schönste Geschenk machte mir "mein" Organspender, er ermöglichte mir dank seiner Organspende mein neues tolles Leben mit meiner Patchwork Familie, meinen Eltern und Geschwistern und natürlich auch mit meinen Freunden, die immer für mich da waren und sind.

Die Wochen nach der Transplantation waren nochmal hart. Der Genesungsverlauf dauerte mir viel zu lange. Das nagte sehr an meinen Nerven. Doch am 5. Juli fuhr ich dann zusammen mit meinem Vater zur Reha. Von da an ging es dann bergauf.

Ich feiere jetzt dreimal im Jahr Geburtstag. Wer kann das schon von sich behaupten....

Mein Leben lang werde ich nicht vergessen, wem ich dies verdanke.

Von ganzem Herzen danke ich den beiden Menschen, die bereit waren, ihre Organe zu spenden.

Ich danke Euch für dieses großherzige und selbstlose Geschenk und verspreche, sorgsam damit umzugehen.

Besonders danke ich auch meinen Eltern und Stefan, dass Ihr mich immer unterstützt habt, Ihr immer für mich da seid wenn ich Euch brauche und mich nie aufgeben habt.

Ich liebe Euch!